



Starke Partner für neue Zeiten – Für eine zukunftsorientierte Zusammenarbeit mit Lateinamerika und der Karibik

Positionspapier der
CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag

Beschluss vom 4. Juli 2023

Inhaltsverzeichnis

1. Vielfalt reflektieren und zum Ausgangspunkt nehmen	4
2. Institutionelle Zusammenarbeit verbessern und koordiniert handeln	4
3. Sicherheitspolitische Zusammenarbeit vertiefen, multilaterale Ansätze stärken	5
4. Lateinamerikabezogene Außenwirtschaftspolitik im engen Schulterschluss mit der deutschen Wirtschaft stärken	6
5. EU-Mercosur-Abkommen jetzt umsetzen	6
6. Entwicklungszusammenarbeit effektiver gestalten	7
7. Zukunftspotenziale stärker nutzen.....	7
8. Wertschöpfungsketten vor Ort unterstützen.....	9
9. Good Governance stärken	9
10. Update für eine Partnerschaft auf Augenhöhe	10

Starke Partner für neue Zeiten – Für eine zukunftsorientierte Zusammenarbeit mit Lateinamerika und der Karibik

Deutschland und Lateinamerika verbinden jahrhundertelange Beziehungen. Keine Weltregion jenseits der europäischen Nachbarschaft und des nordatlantischen Raumes steht Deutschland geschichtlich und kulturell so nah. In weiten Teilen der Region werden die Werte westlicher Demokratien geteilt. Uns eint das Interesse, die internationale, regelbasierte Ordnung zu erhalten und zu stärken, die uns über Jahrzehnte relative Stabilität, Wachstum und Wohlstand gebracht hat.

Gleichwohl haben die Covid-19-Pandemie und der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine in den Ländern Lateinamerikas und der Karibik ebenso wie in Deutschland und der Europäischen Union enorme Veränderungen hervorgerufen. Deutschland muss zudem erkennen, dass sich lateinamerikanische Länder durch Gewichtverschiebungen und neue geopolitische Konstellationen strategische Optionen jenseits von Europa geschaffen haben. Allen voran China und Russland haben Spielräume erkannt. Sie positionieren sich strategisch und oftmals unter Einsatz erheblicher finanzieller Mittel als neue Akteure in der Region.

Wenn wir die regelbasierte internationale Ordnung stärken wollen, sind die demokratischen Staaten Lateinamerikas und der Karibik unverzichtbare Partner. Die dortige Bevölkerung soll von heute 640 Millionen Menschen bis 2050 auf rund 770 Millionen anwachsen. Die Region stellt damit einen attraktiven und wachsenden Markt für hochwertige Waren und Lebensmittel dar. Zugleich verfügt die gesamte Region über ein großes Potenzial junger, gut ausgebildeter Menschen und bietet insofern beste Voraussetzungen für eine wissensbasierte, innovative Kooperation. Hinzu kommt, dass der Subkontinent über einen enormen Reichtum an mineralischen und agrarischen Rohstoffen sowie über wichtige Energievorkommen verfügt. Das Amazonas-Becken bleibt „die Lunge der Welt“. Damit spielt Lateinamerika sowohl für die europäische Rohstoffsicherheit als auch beim Klimaschutz eine überragende Rolle.

Um diese politischen und wirtschaftlichen Potenziale zum beiderseitigen Nutzen bestmöglich auszuschöpfen, müssen wir der Region mehr verbindliche Aufmerksamkeit widmen und mehr in eine umfassende Zusammenarbeit investieren. Auch vor dem Hintergrund einer komplexer werdenden Weltordnung bieten sich Lateinamerika und die Karibik als strategische Partnerregion an. Auf nationaler und europäischer Ebene gleichermaßen richtungsweisend wird es dabei sein, Nord-, Mittel- und Südamerika zusammenzudenken und so die transatlantische Partnerschaft insgesamt zu festigen. Eine atlantische Freihandelszone, die diese Gesamtregion näher zusammenwachsen lässt, muss unsere Vision bleiben.

Wir wollen eine starke, zukunftsorientierte Partnerschaft gestalten. Denn die viel beschworene Wertepartnerschaft mit der Region trägt nicht von allein, sondern

muss mit Inhalten und konkreten Angeboten unterfüttert werden, um tatsächliche Wirkkraft zu entfalten. Und sie muss vom Geist einer echten Partnerschaft auf Augenhöhe getragen werden.

Schon früh, im Jahr 2019, hat die CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag mit ihrer Lateinamerika-Karibik-Strategie „Vision 2030 – eine Partnerschaft für die Zukunft“ die Bedeutung einer engeren Zusammenarbeit mit Lateinamerika und der Karibik unterstrichen. Diese Strategie bietet den weiterhin gültigen strategischen Rahmen. Als CDU/CSU-Fraktion bekräftigen wir diese Strategie und schlagen im Rahmen einer Fortentwicklung folgende Maßnahmen vor:

1. Vielfalt reflektieren und zum Ausgangspunkt nehmen

Lateinamerika hat sich in den letzten Jahrzehnten stark gewandelt. Die Heterogenität der Region ist dabei Chance und Herausforderung zugleich. Der historisch-kulturellen Verbundenheit Lateinamerikas und Europas auf der Grundlage des christlich-jüdischen Menschenbildes, der gemeinsamen Wertebasis und dem wirtschaftlichen Potenzial aufstrebender lateinamerikanischer Staaten stehen punktuelle Defizite bei Demokratie und Rechtsstaatlichkeit, nach wie vor hohe Korruption, Armut sowie eine hohe Drogenkriminalität und Gewalttaten gegenüber. Zugleich sind die wirtschaftlichen Entwicklungen in den einzelnen Ländern ebenso unterschiedlich wie die sozialen Sicherungssysteme oder die Sicherheitslage. Eine moderne deutsche Lateinamerikapolitik muss diese Vielfalt reflektieren und sich hinsichtlich der Nutzung von Chancen wie der gemeinsamen Lösung von Herausforderungen gleichermaßen engagieren. Hierfür braucht es differenzierte Kooperationsansätze. Dabei ist es unerlässlich, auch die substanziellen Unterschiede zwischen Deutschland und den zentral- und südamerikanischen Staaten hinsichtlich ihrer jeweiligen Prioritäten und Erwartungen zu thematisieren. Die Perspektiven des Gegenübers zu kennen und zu verstehen, ist für den Erfolg der Zusammenarbeit entscheidend.

2. Institutionelle Zusammenarbeit verbessern und koordiniert handeln

Die deutsche Lateinamerikapolitik muss besser koordiniert werden. Nur so können entscheidende Synergien zwischen den einzelnen Ministerien hergestellt und eine kohärente, strategisch angelegte Politik gegenüber Lateinamerika verfolgt werden. Und nur so können wir umfassende und attraktive Angebote zur Zusammenarbeit unterbreiten. Eine ressortübergreifende Lateinamerika-und-Karibik-Strategie ist unerlässlich, um die Zusammenarbeit in allen Bereichen bilateral, regional und multilateral zu erweitern und zu vertiefen. Da sich der Mangel an ressortabgestimmter Politik in Lateinamerika in besonderer Weise zeigt, ist es umso gravierender, dass es die Nationale Sicherheitsstrategie versäumt hat, neue Koordinierungsgremien oder -mechanismen einzuführen und die Ebene der Gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik der EU weiterhin nicht ernst genug nimmt. Eine solche vom Silodenken losgelöste Politik wäre auch zentral dafür, dass sich Deutschland in eine engere Kooperation und Kohärenz innerhalb der Europäi-

schen Union einbringt. Unsere Lateinamerika- und Karibik-Politik muss den Anspruch haben, wesentlich zur „Global Gateway Initiative“ der Europäischen Union beizutragen. Gerade Lateinamerika und die Karibik bieten hier erhebliche Anknüpfungspunkte. Unmittelbar wichtig ist ein engerer Austausch auf Kabinetts-ebene.

3. Sicherheitspolitische Zusammenarbeit vertiefen, multilaterale Ansätze stärken

Deutschland ist in seinem internationalen Handeln fest eingebunden in multilaterale Strukturen. Die Zusammenarbeit mit Partnern und die Achtung internationaler Regelwerke verleiht unserem Handeln Legitimität, Effektivität und Effizienz. Nur gemeinsam lassen sich die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts bewältigen. Deshalb ist es wichtig, die deutsche und europäische Zusammenarbeit mit Lateinamerika und der Karibik in internationalen Organisationen zu stärken und Integrationsprozesse auf dem Kontinent konstruktiv zu begleiten.

Der Garant unserer euro-atlantischen Sicherheit bleibt die NATO. Wir wollen gemeinsame Lösungsansätze für globale Sicherheits Herausforderungen wie Cyber-Sicherheit, maritime Sicherheit, Terrorismus und organisierte Kriminalität entwickeln und setzen uns für einen Ausbau von NATO-Partnerschaften mit Staaten Lateinamerikas ein. Darüber hinaus haben wir ein Interesse, Dreiecks-Kooperationen stärker in den Blick zu nehmen, um erweiterte Partnerschaftsstrategien zwischen Europa, den USA und Kanada sowie den Staaten Lateinamerikas und der Karibik voranzutreiben. Unser gemeinsames Ziel ist es, die politische Stabilität der Länder Lateinamerikas und der Karibik zu wahren beziehungsweise zu stärken sowie den freien Verkehr von Waren, Informationen und Personen beiderseits des Atlantiks zu gewährleisten. Auch der physische Schutz von Kritischer Infrastruktur bedarf eines verstärkten koordinierten Handelns.

Wir wollen gemeinsam mit unseren Verbündeten die lateinamerikanische Rolle im Internationalen Währungsfonds (IWF) und in der Weltbank stärken und so zu deren Akzeptanz und Wirkung als ein auf die Bedürfnisse der Länder und ihrer Menschen eingehender Kreditgeber befördern. Dies entspricht dem Wunsch vieler Staaten Lateinamerikas, sie von einer zu großen Abhängigkeit von China durch Investitionen im Rahmen der Belt-and-Road-Initiative zu schützen. Die deutsche Präsenz in lateinamerikanischen Regionalorganisationen und Organisationen der westlichen Hemisphäre, insbesondere in der Organisation Amerikanischer Staaten (OAS), der Inter-Amerikanischen Entwicklungsbank (IDB), der Inter-Amerikanischen Investitionsgesellschaft (IIC) und der Karibischen Entwicklungsbank (CDB) muss ausgebaut und aufgewertet werden.

4. Lateinamerikabezogene Außenwirtschaftspolitik im engen Schulterschluss mit der deutschen Wirtschaft stärken

Das Potenzial in den bi-regionalen Wirtschaftsbeziehungen ist hoch. Die deutsche Wirtschaft hat in den vergangenen Jahrzehnten zu einseitig auf den indo-pazifischen Raum gesetzt und Lateinamerika aus dem Blickfeld verloren. Die kumulierten Auslandsdirektinvestitionen der deutschen Wirtschaft in Lateinamerika sind zwar nach wie vor hoch und damit Anknüpfungspunkt für eine Revitalisierung der Beziehungen. Gleichwohl spielen die Neuinvestitionen nur eine geringe Rolle im Gesamtmix deutscher Direktinvestitionen im Ausland. Wir wollen die Rahmenbedingungen verbessern, um diesem Trend entgegenzuwirken. Ziel muss eine noch intensivere und fokussiertere wirtschaftliche Kooperation mit den zentral- und südamerikanischen Staaten sein. Leitlinien sind dabei die Prinzipien einer wissens- und innovationsbasierten Sozialen Marktwirtschaft, die mehr Menschen in den Staaten Lateinamerikas und der Karibik in gut bezahlte und formelle Arbeitsverhältnisse bringt und so den Wohlstand insgesamt erhöht. Nur so wird sich auch die Herausforderung der nachhaltigen Armutsbekämpfung lösen lassen.

Eine neu aufgelegte und strategisch orientiertere Außenwirtschaftsförderung ermöglicht deutschen Firmen, wieder verstärkt in lateinamerikanische Märkte zu investieren. Die entsprechenden Instrumente sind zu schärfen und wirksamer am Bedarf kleiner und mittlerer Unternehmen auszurichten. Zudem bedarf es kreativer, neuer Lösungen, wie deutsche Institutionen, allen voran die KfW, Finanzierungsinstrumente zur Verfügung stellen können, die auf „middle-income countries“ maßgeschneidert sind und dem dortigen Bedarf entsprechen.

Ein internationales *Level Playing Field* in der Absicherung von Geschäftsrisiken ist für die deutsche Wirtschaft von zentraler Bedeutung. Vor diesem Hintergrund ist eine Ausweitung der Anzahl an Doppelbesteuerungsabkommen mit lateinamerikanischen Staaten dringend geboten. Zudem verlieren deutsche Unternehmen vermehrt Großaufträge, da Wettbewerber nicht dem OECD-Regelwerk unterliegen oder dieses anders interpretieren. Wir setzen uns daher für die Fortentwicklung der OECD-Rahmenbedingungen ein. Eine kohärente, kraftvolle und gut koordinierte „Global Gateway Initiative“ der Europäischen Union mit entsprechenden Projekten kann wesentlich dazu beitragen, den Wirtschaftsaustausch zwischen Lateinamerika und der Karibik einerseits und der EU andererseits zu befördern.

5. EU-Mercosur-Abkommen jetzt umsetzen

In einer komplexeren, von Geopolitik und Geoökonomie geprägten Welt kommt der Handelspolitik eine noch bedeutendere, strategische Bedeutung zu. Die Handelspolitik der Europäischen Union ist eines der zentralen Gestaltungsinstrumente ihres Außenhandelns. Umso wichtiger ist es, dass sie schneller und noch strategischer wird. Deutschland hat als eine der führenden Exportnationen der Welt und größte Volkswirtschaft in der Europäischen Union ein natürliches Interesse an offenen Märkten und einer regelgebundenen internationalen Ordnung.

Wir treten dafür ein, das Assoziierungsabkommen der EU mit dem Mercosur-Raum nach über 20 Jahren Verhandlungszeit endlich zu ratifizieren. Mit über 700 Millionen Menschen und einem gemeinsamen Bruttoinlandsprodukt von rund 17 Billionen Euro würde es den größten zusammenhängenden Wirtschaftsraum der Welt schaffen und somit erhebliche Kraft zum Setzen von zukunftsweisenden Standards schaffen. Das Abkommen bietet eine historische Chance für beide Regionen, näher zusammenzurücken. Auch die Verhandlungen über die Modernisierung des Abkommens mit Chile und die Ratifizierung des modernisierten Handelsabkommens mit Mexiko müssen zu einem schnellen Abschluss geführt werden. Insgesamt braucht es ambitionierte Handelsabkommen, um an der internationalen Standardsetzung führend mitzuwirken.

6. Entwicklungszusammenarbeit effektiver gestalten

Um die nachhaltigen Entwicklungsziele der Agenda 2030 zu erreichen, wollen wir die Entwicklungszusammenarbeit mit reformorientierten Staaten Lateinamerikas und des Karibik-Raums wirksamer gestalten. Viele Länder in der Region konnten in den letzten Jahrzehnten Entwicklungserfolge erzielen und gehören mittlerweile zur Gruppe der „middle-income countries“. Die Instrumente der klassischen Entwicklungszusammenarbeit sind für diese Länder damit aber häufig nicht mehr passgenau. Um weiterhin eine nachhaltige Entwicklungszusammenarbeit mit diesen Ländern zu ermöglichen, bedarf es neuer, innovativer Finanzierungsinstrumente, die Entwicklungsfinanzierung und privatwirtschaftliche Finanzierung besser miteinander verzahnen. Hier müssen auch die Instrumente der Außenwirtschaftsförderung stärker ins Blickfeld genommen werden.

Auf diese Weise soll eine auf die Partnerländer und ihre Prioritäten zugeschnittene entwicklungspolitische und wirtschaftliche Zusammenarbeit weitere signifikante und auf gegenseitigen Nutzen ausgerichtete Beiträge leisten. Schwerpunkte bilden der Schutz der Umwelt und des Klimas sowie die Förderung guter Regierungsführung und Rechtsstaatlichkeit. Die entwicklungspolitische Zusammenarbeit mit den sozial und wirtschaftlich vielfach besonders marginalisierten indigenen Bevölkerungen bleibt eine ebenso wichtige Aufgabe wie der gemeinsame Kampf gegen Drogenhandel und Gewaltkriminalität, insbesondere gegenüber Frauen sowie die Zusammenarbeit bei Ordnung und Steuerung von Flucht und Migration, die für beide Regionen eine erhebliche Herausforderung darstellen. Darüber hinaus sollte die deutsche Zusammenarbeit mit der Region ihre Neuausrichtung weitergehen und sich noch entschiedener auf die Themen Investitionen, Handel, Wachstum und Arbeitsplätze konzentrieren. Entwicklungszusammenarbeit und Außenwirtschaftsförderung müssen noch viel konsequenter miteinander verknüpft werden. Es darf keine Konkurrenz zwischen staatlicher Zusammenarbeit und privater Wirtschaft geben.

7. Zukunftspotenziale stärker nutzen

Für die Bewältigung der großen ökologischen, technologischen und gesellschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit spielt die internationale Zusammenarbeit

in Wissenschaft, Forschung und Innovation eine maßgebliche Rolle. Es bedarf daher einer substanziellen strategischen Vertiefung der Wissenschaftlich-Technologischen Zusammenarbeit (WTZ) mit einzelnen Staaten Lateinamerikas und der Karibik auf der Basis von identifizierten Potentialen auf ausgewählten Forschungsgebieten. Insbesondere auf den Gebieten der Klimaforschung, Raumfahrt und Astronomie, Biodiversität, Bioökonomie, Geowissenschaften, Rohstoffe sowie Bergbau, Industrie 4.0 inklusive Kreislaufwirtschaft, Smart Services, Leichtbau inklusive additiver Fertigung, regenerativer Energien und Grünem Wasserstoff, Pflegeinnovationen sowie den Geistes- und Sozialwissenschaften gibt es enormes, ungenutztes Potential einer vertieften Zusammenarbeit. Die bereits bestehenden Ansätze bi-nationaler sowie bi-regionaler Kooperationen zwischen der EU und den lateinamerikanischen Staaten beim Auf- und Ausbau von Bildungs-, Wissenschafts- und Forschungssystemen und der Austausch von Studierenden und Wissenschaftlern zwischen Deutschland und Lateinamerika wollen wir stärken, um die Potenziale Lateinamerikas besser zu fördern und langfristige Bindungen aufzubauen und zu festigen. Aus wirtschafts- wie sozialpolitischer Perspektive ist es zudem unser Ziel, gemeinsam mit den lateinamerikanischen Partnern entsprechend der dort bestehenden Rahmenbedingungen Grundlagen eines dualen Ausbildungssystems zu implementieren, um die Bildungs- und Erwerbschancen breiter Bevölkerungsschichten zu erhöhen.

Mit Blick auf die fortschreitende Digitalisierung und die rasante Entwicklung der E-Mobilität gilt es, die Zusammenarbeit mit Lateinamerika und der Karibik bei der nachhaltigen Förderung von Rohstoffen voranzutreiben. Deutschland muss neue Rohstoffpartnerschaften mit lateinamerikanischen Staaten abschließen bzw. bestehende vertiefen. Darüber hinaus gilt es stärker zu berücksichtigen, welche Auswirkungen chinesische Investitionen in Lateinamerika und der Karibik zum Beispiel auf die europäische Versorgung mit Lithium und anderen seltenen Rohstoffen haben können.

Mit ihrem riesigen Potenzial zur Erzeugung erneuerbarer Energien kommt der Region auch eine herausragende Bedeutung für den Schutz des Klimas und die Zukunft der Energieversorgung zu. Insbesondere strategische Wasserstoffpartnerschaften zwischen Lateinamerika und Deutschland können eine wichtige Säule einer für beide Seiten gewinnbringenden industriellen Partnerschaft sein. Die optimalen Bedingungen der Wasserstoffproduktion auf dem Subkontinent gilt es sowohl für die lokalen Energiebedarfe als auch den Export zu nutzen. Dabei ist die Einbindung deutscher Unternehmen von strategischem Interesse. Deutschland kann mit Know-how und dem Transfer von Hochtechnologie einen wichtigen Beitrag für die nachhaltige Energiesicherheit leisten und zugleich wichtige Erkenntnisse gewinnen, die sich auch auf unsere Herausforderungen bei der Umsetzung der Energiewende übertragen lassen. Die Zahl der Energie- und Klimapartnerschaften zwischen Regionen Lateinamerikas und der Karibik und Deutschlands wollen wir erhöhen und ausbauen.

8. Wertschöpfungsketten vor Ort unterstützen

Einerseits benötigen die deutsche und europäische Wirtschaft den Zugang zu Ressourcen und Rohstoffen für den eigenen Bedarf. Zugleich treten wir für deren nachhaltige Nutzung ein, um auch zukünftigen Generationen den Zugang zu wichtigen Ressourcen zu ermöglichen und die Schöpfung zu bewahren. Die deutsche Wirtschaft und Entwicklungszusammenarbeit muss unsere lateinamerikanischen Partner dabei unterstützen, die durch das Pariser Abkommen festgelegten Klimaschutzziele mit berechtigten Interessen an Wirtschaftswachstum, Abbau von Rohstoffen und Ernährungssicherheit miteinander in Einklang zu bringen. Investitionen in Wirtschaftsprojekte und Unterstützung für Menschenrechte sind für uns kein Gegensatz. Entscheidend wird sein, die Staaten Lateinamerikas und der Karibik von einer zu starken Fokussierung auf den Export nicht-weiterverarbeiteter Rohstoffe hin zu einer auf höherer Wertschöpfung basierten Industrie und Wirtschaft vor Ort zu begleiten und somit die Schaffung von hochwertigen und formellen Arbeitsplätzen für die lokale Bevölkerung zu unterstützen. Gerade hier können wir Europäer einen wichtigen Beitrag leisten und in Abgrenzung zum chinesischen Ansatz einen echten Mehrwert in den Ländern der Region schaffen und damit zu einem attraktiven Partner auf Dauer werden.

9. Good Governance stärken

Angesichts demokratischer Rückschläge und weiterhin verbreiteter populistischer Tendenzen ist es umso dringender, dass sich Deutschland gemeinsam mit unseren Partnern in Lateinamerika und der Karibik stärker für demokratische Institutionen, gute Regierungsführung, Rechtsstaatlichkeit sowie die Stärkung von Indigenen- und Menschenrechten engagiert. Gerade auch im Bereich der Kriminalitätsbekämpfung ist ein funktionierender und durchsetzungsfähiger Rechtsstaat das wesentliche Fundament: Regeln müssen vorhanden und implementiert sein, Verstöße geahndet werden. Zudem bedarf es eines hohen Maßes an Vertrauen der Bevölkerung in Polizei- und Sicherheitskräfte. Wir setzen uns deshalb für ein noch substanzielleres Engagement Deutschlands in der Rechtsstaatszusammenarbeit ein. Hierfür müssen zwingend zusätzliche finanzielle Ressourcen zur Verfügung gestellt werden. Gute Regierungsführung schließt dabei auch Finanzverwaltung, Steuer- und Haushaltspolitik, Anti-Korruptionspolitik und den Ausbau rechtsstaatlicher Kontrollinstanzen ein und ist nicht zuletzt Grundlage für dauerhaftes und nachhaltiges Wirtschaftswachstum.

Vor allem die politischen Stiftungen sind in ihrer Arbeit vor Ort zu stärken. Sie leisten vor Ort hervorragende Arbeit und haben gute Zugänge zu wichtigen Akteuren in Politik und Zivilgesellschaft. Mit ihnen haben wir ein Instrument und Alleinstellungsmerkmal, um das uns viele Partner beneiden. Ihre Arbeit muss ausgebaut und gestärkt werden. Ebenso müssen die etablierten kirchlichen Organisationen weiterhin unterstützt werden. Denn durch die starke Reichweite konfessioneller Hilfsorganisationen und Verbände sowie deren Netzwerke können Maßnahmen der deutschen Entwicklungszusammenarbeit eine breite Wirkung innerhalb der jeweiligen Gesellschaften Lateinamerikas entfalten. Insbesondere in

Kuba, Nicaragua und Venezuela muss den politischen Stiftungen und kirchlichen Trägern ein verstärkter Einsatz für Menschenrechte, Rechtsstaatlichkeit und Demokratie ermöglicht werden.

10. Update für eine Partnerschaft auf Augenhöhe

Deutschland und Europa verfügen bei den Menschen in Lateinamerika und der Karibik über ein sehr positives Ansehen, ein sehr hohes Maß an Glaubwürdigkeit und gelten als sehr verlässlich. Europa ist für viele der eigentliche Wunschpartner. In Anbetracht der zunehmenden Konkurrenz politischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Ordnungsmodelle in der Welt ist es erforderlich, die Sichtbarkeit und Wirkkraft des deutschen und europäischen Engagements auf dem lateinamerikanischen Subkontinent merklich zu erhöhen. Durch eine intensivere Zusammenarbeit mit lateinamerikanischen und karibischen Staaten im Kultur-, Bildungs- und Wissenschaftsbereich kann das gemeinsame Wertefundament im globalen Systemwettbewerb gefestigt und dem Einfluss von Akteuren, die autoritäre Ordnungsmodelle unterstützen und bestehende regelbasierte Ordnung aushöhlen oder verändern wollen, entgegengetreten werden. Hierfür ist ebenso ein systematischer Ausbau der medienpolitischen Präsenz Deutschlands in Lateinamerika nötig.

Damit sich Deutschland in der Region neu positionieren kann, müssen wir konkrete und vor allem bessere Angebote für strategische Partnerschaften machen. Gleichwohl wird eine Zusammenarbeit keinen Erfolg haben, wenn sie von der bloßen Konkurrenz mit China getrieben wird. Es braucht stattdessen ein langfristiges Engagement. Unser Vorteil liegt insbesondere in den Chancen von Technologie- und Wissenstransfer, der Einhaltung und Umsetzung von Umwelt- und Sozialstandards sowie einem hohen Maß an Glaubwürdigkeit, politischer Stabilität und Verlässlichkeit. Es ist an der Zeit, die Partnerschaft zwischen Deutschland und Lateinamerika und der Karibik mit neuem Leben zu erfüllen und an die Anforderungen des 21. Jahrhunderts anzupassen. Dies entspricht unseren grundlegenden Interessen in der Außen- und Sicherheitspolitik.

Diese Veröffentlichung der CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag dient ausschließlich der Information. Sie darf während eines Wahlkampfes nicht zum Zweck der Wahlwerbung verwendet werden.

Herausgeber: CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag
Thorsten Frei MdB
Stefan Müller MdB
Platz der Republik 1
11011 Berlin